Gastkommentar

Good News verdienen auch Schlagzeilen

Bad News are Good News. An diesen alten Spruch über Kriterien der Medienberichterstattung musste ich mich im Sommer wieder erinnern. Plötzlich gerieten Liechtenstein und sein Finanzplatz in negative Schlagzeilen. Bei näherem Hinsehen entpuppte sich das Ganze zwar als ein Sturm im Wasserglas. Ein Fall aus früheren Zeiten wurde mittels Indiskretionen zugespitzt und in einschlägigen ausländischen Medien hochgekocht. Der Reputationsschaden war aber angerichtet. Das Beispiel zeigt, dass trotz all unserer kommunikativen Bemühungen das Bild eines unsauberen Finanzplatzes immer noch rumgeistert. Bad News sell halt besser als Good News. Dies ist umso heikler, da die veröffentlichte Meinung trotz Twitter & Co. die öffentliche Meinung immer noch beeinflusst. Wir erfahren dies auch in unseren zahlreichen Treffen mit ausländischen Meinungsführern. Die weniger Informierten unter ihnen sind oft überrascht, wenn wir über die vielen positiven Entwicklungen in Liechtenstein erzählen. Ich möchte daher anhand von drei Bereichen darlegen, wieso diese vergangenen Stereotypen endgültig in die Mottenkiste gehören. Ich tue dies nicht mit meinen Worten. Um noch glaubwürdiger zu sein, lasse ich lieber renommierte internationale Organisationen sprechen. Denn gerade im ablaufenden anspruchsvollen Jahr konnten Liechtenstein und sein Finanzplatz viele Good News verbuchen.

> «Gerade im ablaufenden anspruchsvollen Jahr konnte Liechtenstein und sein Finanzplatz viele Good News verbuchen.»
>
> **Simon Tribelhorn**
> Geschäftsführer Liechtensteinischer Bankenverband

Die Ratingagentur Standard & Poor's (S&P) bestätigte in ihrem Research Update von Ende November 2022 erst kürzlich erneut das AAA-Länderrating von Liechtenstein. Ausblick stabil. Positiv ist, dass diese exzellente Beurteilung trotz der anhaltend extrem grossen politischen und wirtschaftlichen globalen Unsicherheiten erfolgt ist. Speziell gelobt wurden z. B. die resiliente und diversifizierte Wirtschaft sowie die gute Vermögenslage der öffentlichen Haushalte. Bereits im Juli stufte S&P mit dem Bankenindustrierating (Bicra) Liechtenstein – gleich wie die Schweiz oder Luxemburg – in die Gruppe 2 ein. Die ausgezeichnete Finanzierung des Bankensektors mit beispielsweise einer Kernkapitalquote von über 20 % hat eine wichtige Rolle für dieses sehr gute Ergebnis gespielt.

Im Juni bestätigte Moneyval, der Expertenausschuss des Europarates für die Bewertung von Massnahmen gegen Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung, welcher die Einhaltung der FATF-Standards bei der Geldwäschereibekämpfung überprüft, dass Liechtenstein ein hohes Mass an Effektivität in allen Facetten der Bekämpfung von Geldwäscherei und Terrorismusfinanzierung aufweist. So verlieh Moneyval dem Land in fünf von elf Effektivitätsratings das Prädikat «substantial» und kein einziges mit dem Prädikat «low». Und auch in Bezug auf die technische Compliance betreffend die 40 FATF-Empfehlungen attestiert Moneyval dem Land Liechtenstein mit 26 «largely compliant», 11 «complaint», nur gerade 3 «partially compliant» und keinem einzigen «non compliant» sehr gute Noten. Besonders erfreulich aus Bankensicht ist es, dass die Banken gemäss Moneyval das beste Risikoverständnis gezeigt hätten. Mit dieser Einschätzung schneidet Liechtenstein auch im internationalen Vergleich sehr gut ab. Das zeigt, dass die langjährigen, konsequenten Anstrengungen insbesondere der Banken in diesem Bereich greifen und erfreulicherweise auch wahrgenommen werden.

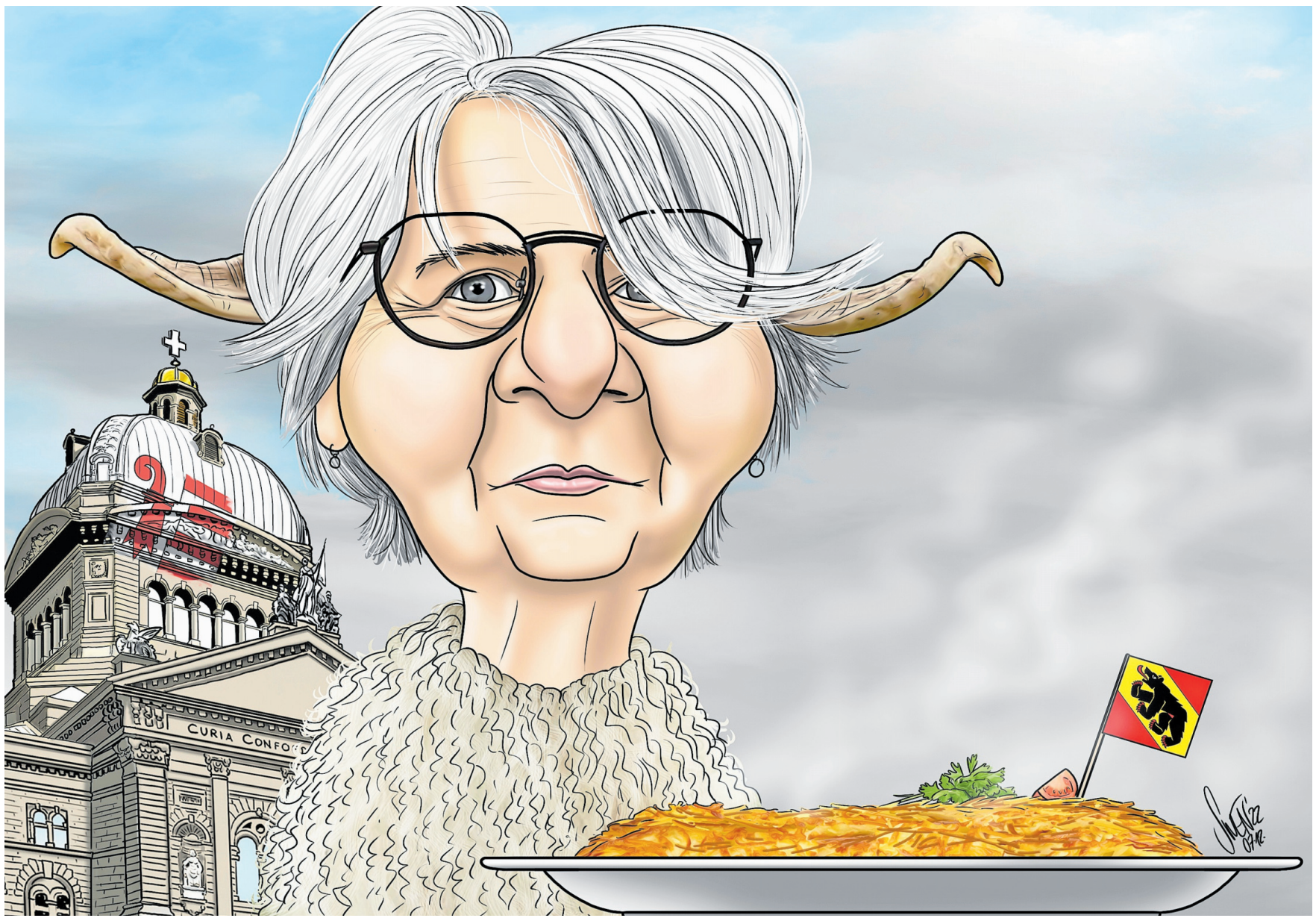
Liechtenstein hat als sogenannter Early Adopter und damit als einer der ersten Staaten 2016 den damals neuen OECD-Standard für Transparenz und Informationsaustausch in Steuerfragen («Automatischer Informationsaustausch, AIA») eingeführt. Im Rahmen eines «Peer Reviews» hat das «Global Forum» als Organ der OECD die Umsetzung und Einhaltung in Liechtenstein mit beträchtlichem Aufwand überprüft. Im November kamen die Assessoren auch hier zu einer positiven Beurteilung. Im Bericht wird anerkannt, dass Liechtenstein sowohl bei der Implementierung der rechtlichen Rahmenbedingungen als auch bei der effektiven Umsetzung des AIA in der Praxis den verlangten OECD-Standard vollumfänglich erfüllt. Liechtenstein hat demzufolge die beste Beurteilung («in place») erhalten.

Nicht unerwähnt bleiben darf in dieser Zusammenstellung das Lob vieler internationaler Gesprächspartner über die langjährige und konsequente Ausrichtung des Bankenplatzes auf Nachhaltigkeit und «Sustainable Finance». Schliesslich hören wir auch immer wieder Anerkennung für Liechtensteins Pionierrolle beim Blockchain-Gesetz und den daraus folgenden Aktivitäten.

Diese Führungsrolle gilt es nicht nur beizubehalten, sondern sogar auszubauen. Denn wir dürfen uns nicht auf diesen Lorbeeren ausruhen. Es ist aber Ansporn für uns, dass der Bankenplatz als stabil, unternehmerisch, nachhaltig, innovativ sowie als ein «good citizen» in der Welt wahrgenommen wird. Wir alle müssen uns aber noch mehr anstrengen, dass die erwähnten Errungenschaften stärker öffentlich wahrgenommen werden. Nur so werden mit der Zeit aus Good News auch gute Schlagzeilen.

Simon Tribelhorn
LBV-Geschäftsführer

Sieg der ländlichen Schweiz: Karikaturist Silvan Wegmann zum Schweizer Wahlausgang



Mehr Lohn für Swiss-Kabinenpersonal

Die Fluggesellschaft Swiss hat sich mit der Gewerkschaft für das Kabinenpersonal (Kapers) auf einen neuen Gesamtarbeitsvertrag geeinigt. Die Kabinen-Crew soll ab 2023 deutlich besser entlöhnt werden. Kapers spricht von einer «grossen Verbesserung» im Vergleich zum alten GAV.

Der neue Vertrag sieht konkret Einstiegssaläre von 4000 Franken vor. Das sind 600 Franken mehr als bisher, wie die Swiss und Kapers am Donnerstag mitteilten. Zudem werde das gesamte Kabinenpersonal je nach Dienstalter und Qualifikation 4 bis 18 Prozent mehr Lohn erhalten. Besonders auf den unteren Salärstufen soll das Kabinenpersonal besser entlöhnt werden.

Bessere Planbarkeit des Soziallebens

Gleichzeitig soll der Vertrag eine bessere Planbarkeit des Soziallebens garantieren. Kapers streicht die frühere Publikation eines verbindlichen Einsatzplans und die erhöhte Einsatzstabilität hervor. Die Swiss verweist zudem auf die Einführung neuer Teilzeitmodelle. Unter anderem soll das «Study & Fly Modell» Studentinnen und Studenten mehr Flexibilität bieten.

Auch soll der neue Arbeitsplan die Möglichkeit einer Weiterbeschäftigung nach Erreichen des Alters von 62 Jahren ermöglichen. Kapers zeigt sich insgesamt überzeugt, dass der neue GAV eine «starke Verbesserung der Arbeitsbedingungen und besonders der Entlöhnung» darstellt.

Details sollen bis Jahresende ausgearbeitet sein

Die Details zum Vertrag sollen bis Ende Jahr ausgearbeitet werden, wie die Swiss mitteilte. Die Fluggesellschaft geht derzeit davon aus, dass die Anpassungen über die nächsten fünf Jahre zusätzliche Investitionen von rund 100 Millionen Franken nach sich ziehen.

Der Gewerkschaft zufolge soll der neue GAV den Mitgliedern bereits im Januar oder Februar 2023 zur Abstimmung vorgelegt werden. Sollte der Vertrag angenommen werden, trete er bereits per 1. März in Kraft, wobei die Lohnerhöhungen bei einer Annahme rückwirkend per 1. Januar 2023 ausbezahlt würden, so Kapers.

Die Swiss zeigt sich über die Einigung erleichtert. Nach der Einigung mit dem Boden- und dem Cockpit-Personal sei dies ein weiterer wichtiger Erfolg, heisst es. Die Fluggesellschaft hatte sich Ende Oktober nach einem langen Hin und Her mit den Piloten auf neue Arbeitsbedingungen einigen und somit einen angedrohten Streik verhindern können.

Die Fluggesellschaft einigte sich mit den Piloten damals etwa auf eine Lohnerhöhung von 2,3 Prozent und einen Teuerungsausgleich von 2 Prozent. Kurz davor hatte sie bereits die Lohnsumme für das Bodenpersonal ab 2023 um mehr als 4 Prozent erhöht. *(awp)*